

Eine einigermaßen neue Entdeckung

Wird am meisten gewürdigt von alten Leuten die dies Rezept schätzen.

Genau wann und wo die Entdeckung von der Wirksamkeit der Melonenamen für die Behandlung von Nierenleiden gemacht wurde ist eine ebenso schwierig zu lösende Frage wie das Problem, "Wie alt ist Anna?"

Dr. Nott's Melonenamen-Compound Nieren- und Blasen-Mittel ist keine Patentmedizin. Es ist ein Rezept von anerkanntem Wert und außer Melonenamen sind heilende Kräuter und Wurzeln darin — deren Eigenschaften Dr. Nott nach jahrelangem Suchen und Experimentieren aufgefunden.

"Ich weiß daß es im allgemeinen gegen die Ethik der Mediziner verstößt, ein Rezept zu empfehlen mit welchem sie nicht gründlich vertraut sind, aber die einschränkende und zufriedenstellenden Resultate, welche ich in meiner Praxis durch den Gebrauch des Melonenamen-Compound erlangte, veranlassen mich ich Euch diese Worte und Tatsachen schreiben, damit Ihr in Eurem Werk, dem Volk Euer wunderbares Rezept bekannt zu machen, ermutigt werdet."

Dies ist nur ein Tribut für den Wert des Rezepts welches allgemein anerkannt wird von Herren aus Dr. Nott's Fach, einerlei welcher Schule sie angehören.

Der Verkauf von Dr. Nott's Melonenamen Nieren- und Blasenmittel wurde A. W. Buchheit übertragen. Es wird von persönlichem Interesse sein für jeden Leidenden, sich über diese geliebte, gesundmachende Dosis zu erkundigen.

Neues Geschütz.

In dem Wettkampfe zwischen Geschütz und Panzer ist es dem Geschütz wieder einmal gelungen, einen kleinen Vorsprung zu gewinnen. Die neue Kanone, die vorläufig beste und härteste der Welt, ist im Besitz der Marine der Ver. Staaten.

Neues Gewehr. Die General William Crozier, der Chef des Departements des Kriegsdepartements für Schußwaffen, in seinem Jahresbericht erklärt, hat das neue Magazin-Gewehr, welches in der ganzen Bundesarmee und bei der Militär verdienstlicher Bundesstaaten eingeführt worden ist, sich durchaus bewährt.

Gefährliches Schießes in Theater. In Pipestone, Minn., wurde eine Theatervorstellung gegeben, die den "Wilden Westen" zum Gegenstand hatte. Einer der Schauspieler feuerte einen Revolver, von dem er dachte, er sei nur mit einer Patronenpatrone geladen, ab. Zufälliger Weise aber befand sich eine scharfe Patronenpatrone darin; die Kugel schlug gegen einen hinteren Gegenstand, prallte ab und traf den Mayor Dyer an der Stirne.

Pariser Bettelkinder.

Verderbliche Benutzung der Meinen zur Steigerung des Mittels.

Pariser Bettler und Bettlerinnen suchen durch Mitnahme von Meinen oder verkrüppelten Kindern das Mittel der Vorübergehenden zu steigern. Zur Erlangung solcher Meinen unglücklichen Wesen wird in Seibebabel ein ständiger Kindermarkt mit feststehenden Preisen abgehalten. Ein Pariser Arzt hat in dieser Richtung eine Untersuchung vorgenommen. Bei einem verhältnismäßig kurzen Spaziergang durch einige Straßen seines Viertels begegnete ihm nicht weniger als 48 Frauen, die ihn unter Hinweis auf die Kinder anbettelten, doch erhielt er auf seine Fragen nur von 27 näheren Aufschluß. Etwa 24 dieser Frauen teilten auf Befehl ihres Mannes und nur drei freiwillig, zehn besahen vier, acht von ihnen drei und neun von ihnen zwei Kinder. Ihr Lebensalter schwankte zwischen 24 und 35 Jahren.

Wie im südlichen Italien, ist auch in Paris der Brauch in Uebung, gesunde geborenen Kindern gleich nach ihrer Geburt die Glieder zu brechen oder zu verstümmeln, um höhere Preise zu erzielen, und schon vor mehr als 20 Jahren hat der jetzt verstorbene Minister des Innern, Goblet, die Präfekten Frankreichs auf derartige Verbrechen hingewiesen, aber es ist nicht gelungen, diese Mißstände, zu deren Ausübung die kunstvollsten Instrumente angewandt werden, auszurotten oder auch nur einzuschränken.

Das musikalische Mexiko.

Im Jahre 1907 hat Mexiko von den Ver. Staaten für nicht weniger als \$1,050,243 Pianinos gekauft. Außer diesem Musikinstrument ist in Mexiko der Phonograph sehr beliebt. Namentlich in den abgelegenen Bergdörfern und in den einsamen Hoziendörfern ist der Phonograph überall zu Hause. In erster Linie werden von den Mexikanern Walzen mit klassischer Musik aus Opern und Operetten verlangt, sodann amerikanische und spanische Volkslieder und an letzter Stelle erst Märche und Länze. Auch für Phonographen sind die Ver. Staaten die Hauptlieferanten. Im vergangenen Jahre wanderten für \$675,105 Phonographen aus nordamerikanischen Fabriken nach Mexiko. Nicht minder groß ist das Verlangen der Mexikaner nach Saiteninstrumenten, Geigen und vornehmlich Gitarren und Mandolinen, auf denen der heißblütige Mexikaner seiner dunkeläugigen Schönen Ständchen bringt. Hierfür ist Italien der Hauptlieferant, während Deutschland nur das — Kolophonium liefert, da es den Artikel bedeutend billiger abgeben kann als Italien und die Ver. Staaten. Da es endlich in Mexiko auch eine sehr große Anzahl von Kapellen und Orchestern gibt, braucht man ebenfalls viele Blasinstrumente. Trompeten, Posaunen und Piffons werden fast nur aus Frankreich bezogen, weil die französischen Blasinstrumente einen halben Ton höher sind als die amerikanischen, was dem lebhaften und lebensfrohen Charakter der Mexikaner, der sich auch in ihrer Musik äußert, mehr entspricht.

Sonderbare Wette.

Folgende geschichtliche Merkwürdigkeiten erzählt der Lehrer Johannes Freise von Straßburg: Junker Georg v. Hohenstein, ein Edelmann zu Straßburg und der letzte dieses Geschlechtes, machte Anno 1529 bei einem Gastmahl auf dem Hohenstein mit 24 theils adeligen, theils andern vornehmen Bürgern eine Wette, nach welcher er ihnen versprach, ein Fuder Wein preiszugeben, wenn sie denselben selbst ohne fremde Hilfe oder Kraft in einem Tag von Bergbieten nach Straßburg ziehen würden; sofern sie aber dieses nicht leisten könnten, so sollte ihm der Wein wieder zufallen und jeder noch 15 Bagen, das macht zusammen 24 Gulden bezahlen. (Ein Fuder Wein kostete damals 16 Gulden.) Die edeln Herren und Bürger ließen sich den Handel gefallen, nahmen den alten Bestin, Wagenmeister beim Frauenhaus, zu ihrem Fuhrmann an; der rüstete ihnen einen Wagen zu und spannte sie gleich den Pferden zu zwei und zwei an. So zogen sie den 1. August 1529, Morgens, aus der Stadt nach Bergbieten, luden den Wein auf und brachten ihn Nachmittags um drei Uhr glücklich in die Stadt. Sechs Ohmen verehrten sie an das Hospital und die übrigen verzeigten sie mit ihren Weibern und Kindern auf dem Hohenstein.

Sechzig Mammuthsknochen fand man im Jahre 1700 auf einmal bei Rannstadt, Württemberg.

Die Baumwolle.

Die ursprüngliche Heimath der Pflanze und ihre allmähliche Verbreitung.

Die Heimath der Baumwollpflanze ist in den westlichen Theilen Ostindiens zu suchen. In der Sprache Ostindiens, dem Sanskrit, heißt die Baumwolle Karpasa. An den Benennungen der Baumwolle können wir nun verfolgen, wie sie von Indien über Westasien nach Kleinasien und Südeuropa gewandert ist. So heißt sie im Neupersischen Kirpas, im Armenischen Kerpas, im Hebräischen Karpas, im Griechischen Karpasos und im Lateinischen Carbasus, alles Umformungen des alten Sanskritwortes.

In Egypten war der Anbau und die Verarbeitung der Baumwolle anfänglich nur gering. Ein Aufschwung vollzog sich erst, als die Perser 525 v. Chr. in das Niland eintrangen. Doch blieb auch jetzt noch die Baumwollverarbeitung sehr erheblich hinter der des Flachses zurück. Die Griechen lernten die Baumwolle im 5. Jahrhundert v. Chr. kennen. Herodot nennt als Ursprungsland Indien und berichtet folgende Anekdote: Die wirthschaftlichen Bäume tragen als Frucht eine Wolle, die die der Schafe an Schönheit und Güte übertrifft. Die Woll dieser Bäume verwenden die Indier auch zu Kleidungsstücken. Noch näher wurden die Griechen über sie unterrichtet, als Alexander der Große 329 v. Chr. Baktrien in Centralasien mit Krieg überzog, denn Theophrast meldet, daß die Indier die Baumwollstauden wie Weinstöcke in Reihen auf den Feldern anpflanzen. Zu ungefähr dieser Zeit verarbeiteten auch die Israeliten die Baumwolle. Denn in den Büchern der Chronika heißt es, daß eine Familie eine Baumwollfabrik anlegte. Der römische Schriftsteller Plinius, der 79 n. Chr. starb, erwähnt, daß in Obergypen Baumwolle angebaut wurde, und bemerkt gleichzeitig, daß die Egyptianer ein halbleinendes Gewebe herstellten, dessen Einschlagfäden aus Baumwolle und dessen Ketten aus Leinen bestanden. Ohne Zweifel trug man in Rom auch Gewänder aus Baumwolle, doch hielt man sie für feinere Leinwand.

Erst später wußte man sie von der Leinwand zu unterscheiden. Die Germanen wurden seit der Völkerwanderung mit der Baumwolle in Italien bekannt. Doch blieb sie noch lange Zeit in Deutschland etwas Seltenes. Als der Kaiser Harun al Raschid (786 bis 809 n. Chr.) Karl dem Großen einige Jahre schenkte, erregten sie wegen ihrer Größe und Schönheit, mehr aber noch deshalb allgemeine Verwunderung, weil sie aus Baumwolle hergestellt waren.

Wie um die Verbreitung der Seide, so machten sich auch um die Einführung der Baumwolle die Araber verdient. Sie legten im 12. Jahrhundert in Sicilien und Spanien Baumwollplantagen und Baumwollfabriken an. Die Araber nannten die Baumwolle „Gutn“. Dieses Wort ist dann durch die modernen Sprachen gewandert. Im Italienischen wurde daraus Cotone, im Französischen Coton und im Deutschen Kattun. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts blühte die Baumwollmanufaktur in Venedig auf. Von dort verbreitete sie sich nach der Schweiz und nach Süddeutschland, wo sie besonders in Augsburg einen günstigen Boden fand.

Die Stärke der Bundesarmee.

Der jüngste Jahresbericht des Kriegsfekretärs läßt erkennen, daß die Bundesarmee zur Zeit nur 9231 Mann weniger zählt als ihre autorisierte Stärke, im Ganzen 72,628 Mann, worunter 4116 Offiziere. Davon dienen 53,102 Mann in den Ver. Staaten, 12,101 auf den Philippinen, 4905 auf Cuba, 1102 in Alaska, 611 auf Porto Rico, 256 in Hawaii und 551 Mann mit Offizieren auf andern auswärtigen Stationen. Angemessen wurden während des verwichenen Jahres 41,463 Mann, worunter sich 29,720 Wiederangeworbene befanden. Von der Gesamtzahl der Angeworbenen waren 39,953 Weiße, 1342 Farbige. Wie der Kriegsfekretär unter anderem konstatiert, hat die Küstenartillerie im Scheitenschießen sehr befriedigende Fortschritte gemacht. Er befindet sich eine Bewilligung von \$500,000 für das Signallcorps, damit die Versuche mit Armeebalons mit besseren Resultaten als bisher fortgesetzt werden können.

Zahn als Geburtsdagsgeschenk.

Zu einem Zahnärztin in München kam ein biederes Bäuerlein und fragte: „Hans a Zähnt was datassa? Der Zahnarzt bringt alles, was an Zähnen vorrätzig ist, herbei. Nach kurzem Wähen entspinnt sich folgendes Gespräch: „Der Zahnant kann poß'n, woidel's mern ei! — „Aber Mann, was wollen Sie denn mit dem Zahn machen? — „Den will i meiner Alt'n zum Namenstag schenken; ds hat sich vor a Paar Tag oan asabissin! — „Ja, da müssen Sie doch Ihre Frau selbst bringen, damit ich den Zahn einsehen kann? — „Stimmst mi nüt, dds sell mach i alloa; miar hamma selm an Siegelad dahoam.“ Sprach's und machte auch schon die Thüre von außen zu, glücklich im Besitze des neuen Zahnes. Es war ein Riesenzemlar.

Messingringe von 40 bis 80 Pfund trugen die Frauen des reichen Königs Tschumbiri (Afrika) am den Hals geschmiedet.

25 Prozent Diskonto

... 1/4 ab an allen ...

Muzügen und Ueberziehern

... bei ...

Sam Hexter

Der einzige frist Ein-Preis Kleiderhändler.

Dies ist leicht zu mischen.

Wichtig es selbst durch zusammenschütteln der Ingredienzen.

Einfaches zubereitetes Mittel.

Was vielen Leuten hier interessant erscheinen wird, ist ein Artikel aus einer New Yorker Zeitung, ein einfaches Rezept formuliert. Letztere behauptet ein Mittel gefunden zu haben welches fast irgend einen Fall von Rückenweh, oder Nieren- und Blasenkrankheit heilt, in folgendem Rezept, wenn vor dem Briggs's Disease Stadium genommen: Fluiderakt Löwenzahn, 1 Unze; zusammengesetzter Kargon, eine Unze; zusammengesetzter Sarsaparillierpulver, drei Unzen. Gut in einer Flasche zu schütteln, und in Theelöffelmaßen einzunehmen nach jeder Mahlzeit und beim Zubettgehen.

Ein wohlbekannter hiesiger Apotheker, befragt über dieses Rezept, gab an, daß die Bestandtheile alle harmlos sind, und in jeder guten Apotheke billig zu bekommen sind, oder auf Wunsch zusammengesetzt werden. Ferner gab er an, daß er, obgleich dies Rezept oft mit gutem Resultat gegen rheumatische Leiden verschrieben wird, keinen Grund sehe, warum das Rezept nicht auch ein probates Mittel gegen Nieren- und Blasenleiden sein sollte, da es in besonderer Weise auf das Nierengewebe einwirkt, indem es die wichtigen Organe reinigt und ihnen hilft, aneigene Säuren und unnütze Stoffe, welche Krankheit und Leiden verursachen, auszuscheiden. Jene von unseren Lesern welche leidend sind begehen keinen Fehler, wenn sie dies probieren.

Der gewogene Bürgermeister.

Eine seltsame alte Sitte herrscht in dem kleinen englischen Dörfchen Cypriat-Whcombe. Jeder Bürgermeister wird zu Beginn und am Ende seiner Laufbahn gewogen. In feierlichem Zuge wird das Oberhaupt der Stadt in Galatracht zu der städtischen Waage geleitet, wo bereits einige Gemeindeväter, ebenso festlich gekleidet wie der Bürgermeister selbst, ihn an der Waage empfangen und mit peinlicher Genauigkeit das Gewicht vor dem Amtsantritt feststellen, um nach Verlauf eines Jahres, wenn er seine Würde niederzulegen hat, aus der Zunahme oder Abnahme des Gewichtes seine Thätigkeit im Interesse der Stadt richtig zu bewerten. Denn wenn auch seine eigentliche Erklärung über diesen alten Brauch, von dem die „Whcombe-Free“ berichtet, erhalten ist, so ist die Deutung, die dieses Braut der überlieferten Sitte gibt, doch nicht ganz von der Hand zu weisen. Wenn ein Bürgermeister weicht, daß er bei Beginn und zu Ende seiner Amtsführung gewogen wird, wie eine Durchgangswaare, so weicht er auch, daß er auf Schritt und Tritt beobachtet wird. Irrendwellige unehrenhaften oder selbstsüchtigen Amtshandlungen sind ihm daher bedeutend erschwert. Denn wenn das Amtsjahr vorüber, reden nicht Worte, sondern Ziffern. Die Waage spricht und zeigt an, ob sich der Bürgermeister wirklich im Dienste der Stadt abgenützt hat, oder ob durch behagliches Genießen der Amtswürde eine Gewichtszunahme seiner Person zu verzeichnen ist.

Bosnische Kaffeehäuser.

Orientalische primitive Einrichtungen und vorzügliches Getränk.

In seinem Werke über die Mosklima in Bosnien und der Herzegovina plaudert Anton Hangi unter anderem auch über die bosnischen Kaffeehäuser, die eine große Rolle im dortigen gesellschaftlichen Leben spielen und von den modernen Kafes, wie man sie etwa in Wien oder in Berlin gewohnt ist, völlig abweichend. Denn, wenngleich fast schon seit drei Jahrzehnten zu Oesterreich gehörig, ist Bosnien doch heute noch ein Land mit vollkommen orientalischem Gepräge. Zählen doch die Bewohner fast durchweg zu den treuesten Anhängern Mohammeds. Während in Wien oder Berlin die Kafes immer mehr „mit allem Komfort der Neuzeit“ ausgestattet zu sein pflegen, sind die landesüblichen bosnischen Kaffeehäuser, die Rahbana, nur rauer, oft genug bedenklich hauffällige alte Buden, in denen der Rahbedjija am Feuerherd sitzt und seinen Kaffee „brät“, wie man dort eigenartigerweise sagt, während man — um dies nebenbei zu erwähnen — in Bosnien das Brot nicht etwa backt, sondern tocht.

Die Zahl derartiger Kaffeehäuser ist in Bosnien Legion, da jeder Bosniak sozusagen von Geburt an eine Kaffeehauser ist. Die Einrichtung der Rahbana ist außerordentlich primitiv. An den Wänden entlang hängen man einige feste, grob gemauerte Bänke mit schön blau oder roth gemauerten wollenen Kissen. In einer Ecke befindet sich gewöhnlich ein etwas breiterer Sitzplatz, wenn man so sagen kann, der Stimmisch irgend eines reichen Junggesellen, eines Aga oder Beg. Eigenartig muthet es den kultivierten Westeuropäer an, wenn er hört, daß in den Kaffeehäusern einfacheren Genres mitunter auch ein Barbier seinen Laden aufschlägt und seine Kaffeeschürfen den Kunden in aller Gemüthsruhe einfrisst und rasirt. So primitiv die ganze Einrichtung ist, so vorzüglich ist nach dem Urtheil von Kennern der Kaffee, der selbst in den erbärmlichsten bosnischen Kaffeehäusern „gebraten“ wird und dessen Aroma selbst der berühmte Karlsbader Kaffee nicht erreicht. Die Gäste unterhalten sich, während sie ihren braunen Most schlürfen, in ruhiger gekelterter Weise, und zwar konsequenter Weise in österreichischer oder deutscher Bierphilistrie mit Vorliebe über Fragen der hohen Politik. Seinen Stammgästen kredittirt der Kaffeehändler nach altem Brauch ihre Zechen mit größter Liberalität. In der Regel wird nur einmal im Jahre die Zechen bezahlt, entweder am St. Georgstage, am 23. April, oder vor dem Bozjamest. Es soll noch niemals in Bosnien vorgekommen sein, daß der Rahbedjija seine Gäste der Zechen wegen verklagen mußte. Kaffeeschulden gelten eben als Ehrenschulden.

Belgiens Kohlengruben. In Belgien waren im Jahre 1907 125 Kohlengruben in Betrieb. Die Gesamtförderung betrug 23,795,000 Tonnen im Werthe von rund 4,000,000 Francs, was einen Durchschnittspreis von 16.86 Francs für die Tonne ergibt. Die Gruben beschäftigten 142,899 Arbeiter. Von der Förderung entfielen auf jeden Arbeiter unter Tage 938 Tonnen. An 136 Gruben wurden 213,616,000 Francs bezahlt. Der durchschnittliche Tagelohn für die Arbeiter unter und über Tage stieg von 4.49 auf 4.94 Francs.

Einbruchsdiebstahl.

Angewandte Einrichtung im Gebäude der National City-Bank in New York.

Dampfströme von ungeheurer Hitze und unter gewaltigem Druck, so daß das Gebäude innerhalb weniger Minuten vollständig durchdrungen wird, bilden das Hauptproblem in den außerordentlichen Maßnahmen, die die National City-Bank in New York in ihrem neuen Heim in Wall Street gegen Einbruchgefahr vorgezogen hat.

Schon seit Jahren findet man in gewissen Geschäftshäusern von Wall Street förmliche kleine Befestigungswerke, die vor allen Dingen gegen ein Masseneindringen von Einbrechern gerichtet sind. Das von der National City-Bank adoptirte Dampfsystem stellt indessen das Beste und Hervorragendste dar, was auf dem Gebiete gegen Einbruchschutz gefunden worden ist. Das ganze Gebäude und vor allen Dingen die Hunderte von Millionen Dollars beherbergende Stahlhammer sind mit zahlreichen Röhren durchzogen, die, wo immer man unterbrechene Weise mit ihnen in Verbindung gerathet oder bei einem etwaigen Massenüberfall auf einfachen Druck hin, in ungeheuren Mengen heißen Dampf entströmen lassen. In unglücklich kurzer Zeit ist der betreffende unter Dampf gefüllte Raum oder unter Umständen das ganze Gebäude vollständig von dem Dampf durchdrungen, der für die in den Räumen Betroffenen ebenso sicheren Tod durch Ersticken bedeutet. Bei dem Umzuge der Bank von ihrem seit mehr als einem halben Jahrhundert innegehaltenen alten Gebäude in Wall Street nach dem gerade gegenüber liegenden neuen Heim, auf dessen Grund und Boden sich einst das alte Zollhaus befand, waren mehr als 400 Banlangestellte damit betraut, den aus mehr als \$1,500,000,000 betragenden Vermögensschatz der Bank in das neue Heim zu überführen.

Wegru Automobilmisfälle.

Eine bedeutsame Erfindung auf dem Gebiete des Automobilmisfalls ist in Amsterdam gemacht worden. Die Erfindung dient der Verhütung von Automobilmisfällen. Der Apparat hat auch noch den Vorzug, daß er an dem Automobil selbst ganz unauffällig angebracht werden kann, so daß durch ihn die Eleganz des Wagens nicht beeinträchtigt wird. Im Prinzip besteht die Erfindung aus einem mit Gummi überzogenen Brett und aus Nieten, die durch riefige Metallstreifen vorwärts bewegt werden. Wenn irgend ein Fußgänger plötzlich in die Gefahr gerathet, von einem Automobil überfahren zu werden, so bekommt er nur durch das Brett einen Stoß in die Beine, der die Gefahr abwehrt. Im selben Augenblick fährt selbstständig das Netz nach vorn und vermittelst der großen Metallstreifen und fängt den Verunglückten auf. Die Stöße, die der Verunglückte erhält, werden dadurch bedeutend gemildert, daß sowohl das Stoßbrett wie auch die Metallstreifen, die den Verunglückten fängt und emporhebt, sehr stark mit weichen Gummi gepolstert sind, der nicht nur jede Verletzung verhindert, sondern auch die Erschütterung, die durch einen Anprall mit dem in voller Fahrt befindlichen Automobil hervorgerufen wird, ungeschädlich macht. Bisher sind alle Versuche, die mit dem Rettungsapparat gemacht worden sind, vorzüglich gelungen. Der Apparat kann auch an Straßenbahnen angebracht werden.